

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für ausserhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg.; für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 104.

Donnerstag, den 6. September 1906.

10. Jahrg.

Amtslicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Befahren der Promenade mit Fahrzeugen, Handwagen usw. außerhalb des gepflasterten Damms ist bei Strafe verboten.

Besonderen wird das Fahren im Erabe und das Ueberfahren der ausgelegten Steine auf den neuen Chausseestrecken streng unteragt und werden Zuwiderhandelnde bestraft, auch werden die Fuhrwerksbesitzer für die durch ihre Leute begangenen Uebertretungen mit haftbar gemacht.

Annaburg, den 5. September 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Abreise des Kaiserpaars in das Wandwegelände ist auf heute Donnerstag, festgesetzt. Die Reise geht zunächst nach Breslau.

Der Kaiser wird, wie Berliner Blätter melden, Ende September zum Jagdausflug in die Wälder von Pommern und Jhenhorner Forsten befohlen. Ob der Kaiser auf der Rückreise außer der Marienburg auch Cadix und die Leibulanderbrigade in Langfuhr besuchen wird, steht noch nicht fest. Die Kaiserin mit den jüngeren Kindern wird in diesem Herbst nach Cadix nicht befohlen. Der Kaiser und die Kaiserin werden nach den bisherigen Dispositionen am 20. September, vormittags 10 Uhr, mittels Sonderzuges in Karlsruhe eintreffen zur Teilnahme an der Feier des 80. Geburtstages des Großherzogs von Baden und der goldenen Hochzeit des Großherzogspaares.

Der Reichszankler Fürst v. Bülow hat seine Absicht, den diesjährigen bei Viegutis stattfindenden Kaisermandöver beizubehalten, ausgeprochen. Dieser Verzicht berechtigt natürlich nicht zu der Annahme, daß der Gesundheitszustand des Kanzlers noch zu wünschen übrig lasse. Dringende Amtsgeschäfte verbieten dem leitenden Staatsmann des Reiches vielmehr die Teilnahme an den Mandüvern.

Zutritten gegen den Reichszankler. Wie das „B. L.“ hört, sind einflussreiche militärische Kreise am Werke, gegen den Reichszankler Stimmung zu machen. Anlaß zu dieser Haltung gibt den bezeichneten Kreisen nicht nur die Ungelegenheit des Kameraden, Generalleutnants und Ministors v. Poddbielski, sondern auch das Vorgehen des Kameraden, Obersten und Schutztruppenkommandeurs v. Deimling. Die Akten über den Bahnbau in Deutsch-Südwestafrika sind noch lange nicht geschlossen.

Unentschieden ist es noch immer, ob der preussische Landwirtschaftsminister v. Poddbielski im Amte bleibt oder nicht. Eine kaiserliche Entscheidung ist noch nicht erfolgt und die Behauptungen, es sei eine solche zugunsten des Ministers gefallen, beruhen auf Vermutungen. Dagegen hat der Vech, den der Chef des Zivilkabinetts, Erzengel v. Lucanus, als kaiserlicher Vertrauensmann Herrn v. Poddbielski abhiatete, nur einen informatorischen Charakter gehabt. Aus dieser Quelle will die „Post“ bestätigen, daß der Landwirtschaftsminister v. Poddbielski in seinem Amte verbleibt. (?)

Die Bahn Kubub-Kreemanshoop. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Durch die Presse geht die Nachricht, der Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika, Oberst v. Deimling, habe den Weiterbau der Eisenbahn Lüderitzbuch-Kubub bis Kreemanshoop auf eigene Faust angeordnet. Es ist richtig, daß Oberst v. Deimling wiederholt beim Oberkommando der Schutztruppe und beim Generalstab beantragt hat, die Eisenbahn Lüderitzbuch sofort nach Erreichung von Kubub als Feldbahn bis Kreemanshoop weiter zu bauen, da er im militärischen Interesse zur Sicherung des Nachschubs

diese für unbedingt notwendig erachtet. Zugleich hat Oberst v. Deimling um Entsendung des erforderlichen Materials gebeten. Auf diese Vträge ist dem Obersten durch den Generalstab in Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichszankler telegraphisch eröffnet worden, daß Material für den Weiterbau der Bahn über Kubub hinaus ohne Bewilligung der Mittel durch Bundesrat und Reichstag nicht zur Verfügung gestellt werden kann.

Der preussische Eisenbahnminister Breitenbach hat, wie die „Nat.-Ztg.“ mittelt, angeordnet, daß die Güüterzüge, die mit Personenzug-Geschwindigkeit fahren, nach Möglichkeit vermehrt werden sollen.

Die „Dortmunder Ztg.“ meldet jetzt aus gut informierter Quelle, die preussische Armee habe im ganzen Königreich nur 16 Reurrteile (!) betroffen.

Von einer völligen Um- und Neugestaltung der staatlichen Arbeiterversicherung ist keine Rede. Die geplanten Änderungen materieller Natur beschränken sich auf das Krankenversicherungs-gesetz, das auf landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten und Heimarbeiter ausgedehnt werden soll. Die Vereinheitlichung der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung ist nicht vor dem Jahre 1907, die Schaffung der Witwen- und Waiserversicherung der Arbeiter nicht vor dem Jahre 1910 zu erwarten.

Im Zeichen der großen Mandüver zu Lande und zu Wasser stehen diese und die nächsten Wochen. Die Kaisermandüver in Schleien nehmen am Freitag mit der Parade bei Breslau ihren Anfang und am Montag beginnen die eigentlichen Mandüver bei Viegutis. Unsere Flotte, die jedoch russischen, schwedischen und dänischen Besuch hatte, den Prinz-Admiral Heinrich von Preußen und Großadmiral v. Köster am Sonnabend und Sonntag auszeichneten, begann ihre Übungen bereits am Montag, zunächst in der stierlichen Bucht und dann in der Nordsee, wo wieder um die Uebungung gekämpft werden wird. Da außer zahlreichen Kreuzern und Torpedobooten zum ersten Male zwei vollbesetzte

Die Wage der Gerechtigkeit.

25) Roman von Maximilian Byst.

Donziani bekräftigte dem Freunde den Eingang dieses Schreibens. Und rebeteu bu ihm ins Gewissen? Drangeht du in ihn, zuhören, sich den Gerichten zu stellen und sein furchtbares Verbrechen zu sühnen?

„Ich kämpfte mit mir. Der Jörn wollte einmal in mir auf, als ich mir aberlegte, daß seine Anklage vielleicht nur eine Finte sei, um mich zu überlisten. Aber das Leben, in dem ich ihn sah, jammerte mich doch wieder.“

Benjamin, sagte ich zu ihm in dem nachdenklichen Ton, „sehen Sie, nun sehe ich Ihnen abemals die beiden Augen, die dem armen Kalwoda gegenüber. Früher haben Sie nie auf mich hören wollen, doch nun hören Sie meinen Rat in mancher Lebenslage zurück. Jetzt sehen Sie als armer Sünder vor mir, und ich weiß nicht einmal, was ich tun soll, um meine Pflicht richtig zu erfüllen. Soll ich Ihrer armen, armen Schwägerin wirklich das Leid antun. Sie gefehlt nach der Heimat zurücktransportieren zu lassen, wie es mich angebrocht worden ist, auf den man mit Sie abemals sandete? Es hätte in jeder Minute nicht viel gefehlt, daß er köhnen zu meinen Füßen niedergebunden wäre, so liegen ihn diese Fortsetzung zu entsagen. Doch ich fuhr zu seinem Troste dann gleich fort: „Ich will Ihr Richter nicht sein, Benjamin; Gott allein hat ein Recht, Sie zu richten. Und auch das traurige Amt eines Richters, der den Sünder dem weltlichen

Recht einleitet, will ich nicht auf mich nehmen. Am Gegenteil, ich will Ihnen Mittel und Wege an die Hand geben, freiwillige Buße zu tun.“

„Rühmend sah er mich an, noch immer voll Sorge, wie ich mich für all seine Anträge an ihm rächen würde. „Ich bin zu allem bereit“, sagte er matt und demüthig. Da stellte ich ihm in Aussicht, daß ich ihm die Mittel verschaffen würde, im Auslande unbehelligt weiterleben zu können, wenn er gelobte, in sich zu gehen, sich zu bessern und einen neuen Lebenswandel zu beginnen. Mit seiner Auswanderung sei ich einverstanden, sagte ich ihm, ich wollte ihn auch nicht bestrafen, vielmehr ihn reichlich mit Geld versehen, damit er nicht etwa durch die Not von neuem zu Verbrechen getrieben werde, aber ich erzwang von ihm, daß er sich mühselig aufzurübe, und vor allem, daß er frei und offen den wahren Beweggrund seiner Untat nenne.“

„Nun, und er bekämpfte?“ fragte Donziani in höchster Spannung.

Wieder stellte sich das trübe, melancholische Sächeln auf Arnolds Anblick ein. Benjamin haite es nicht auf das Leben seines freundlichen gubehenden Schwagers abgesehen — die beiden Augen, die dem armen Kalwoda in den Schödel gejagt worden waren, sie hätten mit gegolten.“

„Darmberzger!“ entfuhr es dem Italiener, während er entsetzt die Hände des jungen Mannes ergriff. „Dich wollte er töten, dich, meinen einzigen Freund?“

„Ich war ihm im Wege. Er sagte, die

Stirn, vor Kalwoda durch mich bloßgestellt zu werden, habe ihn zur Verzweiflung getrieben. Als er an jenem Abend hörte, daß Kalwoda durch den Portier mit mir eine Vereinbarung für den andern Morgen treffen ließ, stand sein Gesicht fest: er wollte mich zwingen, das Haus zu verlassen, noch bevor ich Kalwoda seine hühnbüchigen Schiebungen offenbart hätte. Während das Theaterpiel im Gange war, saß er sich häufig davon. Aus der Diabolo seines Hausgenossen holte er den Revolver, und mit dieser Waffe schürzte er hinauf. Er wollte vor mich hintreten und mir drohen, wenn ich ihm nicht mein Wort verpändete, zu schweigen, so verlosse seiner von uns beiden mehr das Zimmer. „Sie leben“, Augenblick, in dem ich auf der obersten Treppenhöhe anlangte, ging die Thür dicht vor mich auf, die Lampe brennen war ausgelöscht; aber in dem matten Lichtschimmer des Treppendes, der durch das Siebelfenster von der Straße herabdrang, erkannte ich eine Gestalt — wie ich glaube, die Ihre, die meines Feindes! Im Hufe unten schossen sie gerade das Fest ein, und Augenblicke später war das ganze Haus, die Wände freilich auf den Hintertreppen beim Zertrümmern der Scherben. Ich weiß nicht, ob ich mir in jener Stunde überlegt habe, man wird die Schiffe nicht hören. Ich fragte auf Sie zu, packte Sie bei der im Dunkel leuchtenden Hemdbüsch, und in blühender Aufeinanderfolge jagte ich meinem Opfer die beiden Augen in den Schödel. Kalwoda samt der Körper in sich zusammen — die

Waffe entfiel mir — und ich schoß, von blühendem Entsetzen geschüttelt, sählings davon, die Treppe hinunter. Erst hinter dem Vorhange neben der Bühne hielt ich wieder an. Die Schlußszene des Stüdes, die den Anbel des Amphibolus erweckt hatte, war da, alle Mittheilenden befanden sich auf der Bühne, und ich mußte unter dem Applaus der Festbesucher die Gardine über der Ramde fallen lassen. Ich tat es rein mechanisch. Was ich in jenen Sekunden eigentlich dachte, ich weiß es nicht. Ich hatte noch nicht einmal nachgesehen, ob ich denn nicht über und über mit Blut bedeckt sei. Sie zogen mich auf die Bühne, ich mußte mich neben den andern beugen, und starken Wildes ludte ich unter den lachenden Gesichtern unter mir das meines Schwagers. Ich sah es nicht, auch das Stephanies nicht. Sollte ich es in jenem Moment erhascht, ich wäre mit einem lauten Ausruf zu ihren Füßen angekniengebrungen, hätte mich meiner Untat angeklagt, und ein Sprung kopfüber aus dem Fenster hätte das Fest zugleich mit meinem Leben beendet.“

Arnold vermochte nicht weiter zu berichten. Die Erinnerung an die erschütternde Geschichte des unglücklichen Benjamin bewegte ihn zu mächtig.

In harter Statten sah Donziani da. Nun war also das Rädel endlich gelöst. Max lag Punkt für Punkt vor ihm. Kalwoda hatte das Zimmer Arnolds, das er betreten, ohne zu wissen, daß ihn Stephanie sah, erst lange nach der Unterredung mit seinem Nebenbuhler verloschen; mit beschüttem Herzen wollte er unten

Geschwader von je acht verhältnismäßig modernen Dampfschiffen im Manöver stehen, so wird sich dessen Ausführung ganz besonders interessant gestalten und dessen praktischen Wert gegen früher bedeutend erhöhen.

Arbeiterbewegung. Aus Naachen wird unterm 1. September gemeldet: Mit dem Ablauf der letzten Nachfrist ist die Kündigungsfrist abgelaufen, die die Direktion des Hüttenwerkes „Rote Erde“ der ganzen Belegschaft gestellt hat. Nachdem über 800 Mann der Belegschaft vor 14 Tagen in den Ausstand getreten sind, haben nunmehr im ganzen 2800 Mann die Arbeit erhalten.

Rußland. Ein Ukas des Zaren besteht eine Verstärkung und Verlängerung des „außerordentlichen Schutzes“ im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf die Dauer eines Jahres. Diese Maßnahme, durch welche Versammlungen, Reden und Pressefreiheit auf ein volles Jahr unterjocht werden, wird aus neuer böses Blut machen. Der Ukas ist das Ergebnis der Konferenzen, die nach dem Bombenanschlag in der Villa Stolypin, unter dem Vorhitz des Zaren in Peterhof abgehalten wurden. Ein anderer Ukas ermächtigt den Finanzminister, eine vierprozentige Rente im Betrage von 50 Millionen Rubel zur Deckung der Ausgaben zur Unterstützung der von Missetaten betroffenen Bezirke auszugeben. Der demnächstige Rücktritt des Ministerpräsidenten Stolypin ist wahrscheinlich.

In den Disseprowingen ist es fürchterlich. Wie jüngst in Nisa ist es jetzt auch in Libau zu blutigen Straßenkämpfen gekommen. Als dort auf einen Gefangenentransport ein Ueberfall gemacht wurde, schlugen die Aufseher sofort Alarm. Das Militär gab mehrere Salven ab. Die bisher ermittelte Zahl der Opfer beträgt 8 Tote und viele Verwundete. Mehrere Säuglinge wurden von Kugeln durchbohrt, wobei eine an den Vorgängen ganz unbeteiligte Mutter mit ihrem Säugling, den sie an der Brust hielt, getötet wurde. Als der Polizeimeister mit Gendarmen und Soldaten zum Schauplatz der Tumulte eilte, wurden sie mit Revolversalven empfangen, ein Revolveraufseher wurde getötet. In Selingfors wurde der Kassierer des Woborger Bahndistrikts, der den Arbeitern ihren Lohn auszahlen wollte, von maskierten Räubern überfallen und einer Geldsumme von 20000 Mark beraubt. Die Räuber entkamen. In Peterhof (!) wurden mehrere Anarchisten verhaftet. Einer derselben verschludte im Augenblick seiner Verhaftung ein Dokument, das der herbeigerufene Arzt wieder aus Tageslicht befördern konnte. Dieses Schriftstück soll die Namen aller beteiligten Personen enthalten, die an den jüngsten Missetaten beteiligt waren.

Die russischen Anarchisten suchen ihre Opfer jetzt auch im Auslande aus: Im Hotel Jungfrau zu Interlaken in der Schweiz erschoss eine junge Russin einen 37jährigen Barierier Kletterer, namens Charles Müller, den sie für den früheren Polizeimitrater Durmoo gehalten hatte. Sie erklärte offen, sie sei von anarchistischen Zentralkomitee beauftragt, Durmoo zu töten. Der getroffene Franzose war nach einer Stunde eine Leiche. Die Schweizer Polizei wird gut tun, den Russen in ihrem Lande genauer auf die Finger zu sehen.

In der Wohnung eines in Hamburg verhafteten Russen Jakobowski fand die Polizei Sprengstoffe und Waffen. Die Hamburger Polizei bezeichnet J. als einen harmlosen Menschen.

Lokales und Provinzielles.

Im Herbstmond. Man sehen wir schon im September. Der Sommer nimmt langsam Abschied von uns und in seine letzten Wochen leuchtet schon die Zeitgen und Vorboden des nahenden Herbstes hinein. Aus diesem Grunde bezeichnet unsere Altvordern den Herbstmond auch als „Scheidmond“. Der Name September ist aus dem Worte septem, d. h. sieben hervorgegangen, denn im altromischen Kalender bildete dieser Monat den siebenten im Jahre. Das Reiten der Feld- und Gartenfrüchte, die Weide der Eingewölge nach dem Süden, die Freuden der Jagd, das Wandern der Truppen, das Einlesen neuen Lebens in Vereinen, im Balls- und Konzertsaal und der Almoeberkommer mit seinen von Licht und Glanz, herrlicher Farbenpracht und klar-blauer Luft verklärten Tagen — das sind die Zeichen, in denen der September steht. Die Tage werden kürzer und damit zugleich tritt das Familienleben wieder mehr in seine Rechte. Ist dann des Septembers letztes Viertel herbeigekommen, so nimmt der Herbst astronomisch und kalendermäßig seinen Anfang, Tag und Nacht sind sich zum zweiten Male in diesem Jahre einander gleich. Die große Uhr des Jahres hat dreiviertel geschlagen, es geht mit Macht der stillen Zeit und damit dem Winter entgegen, dem unruhiger Bestimmung gemäß der Lenz von neuem auf dem Fuße folgt.

Schenkungen an Lebende. Nach dem neuen deutschen Reichsgefesse sind steuerpflichtige Schenkungen von dem Schenkenden binnen einer Frist von drei Monaten dem zuständigen Gerichtsamt schriftlich oder mündlich anzumelden, sofern die Schenkung nicht gerichtlich oder notariell beurkundet worden ist. Schenkungen, die nicht den Wert von 500 Mark übersteigen, die an Bedürftige zum Zwecke ihres Unterhalts oder ihrer Ausbildung, brauchen nicht angemeldet zu werden. Auch Unterstützungsgeldern an Verwandte, Gaben aus Anlaß von Unglücksfällen, Weihnachtsgeldern, Geburtstags-, Brauts-, Hochzeitsgeldern, sowie die üblichen Gelegenheitsgeschenke bedürfen nicht der Anmeldung. Wer eine zu veräußernde Schenkung während der gesetzlichen Zeit anzumelden unterläßt, wird mit einer Geldstrafe im zwei bis vierfachen Betrage der Gerichtssteuer bestraft, sofern er nicht nachweisen kann, daß er die Anmeldung nicht in der Absicht, die Steuer zu hinterziehen, unterlassen hat. Glaube die Behörde, daß nicht die Defraudation beabsichtigt, so wird nur auf Geldstrafe bis zu 150 Mk. erkannt.

Schweinitz. Der Verdieb Albert Schröder, der kürzlich aus der kleinen Mühle hierseits ein Pferd gestohlen hatte und der von dem Polizeiwachmeister ergriffen worden war, ist aus dem Trebbiner Gerichtsgefängnis entlassen. Der Entwichene ist 1,80 Meter groß, schlant, hat blonden Schnurbart und ebenförmiges Haar, wird begleitet mit graugrüner Anzug und schwarzer Weste, ging barfüßig und ohne Hut.

Schwenditz, 4. September. (Brandunglück.) Während am Sonntagabend ein Fleischermeister seinen mit einer Kuh beladenen Fleischerwagen vor dem Gasthof „Zur weißen Taube“ stehen ließ, spielten neben dem Wagen mehrere Kinder mit bengalischen Streichhölzern. Jedenfalls haben sie ein solches hochgeworfen, daß dann in das Stroh des Wagens fiel, denn plötzlich stand dieses um der Kuh herum in hellen Flammen. Letztere war

so verbrannt, daß sie auf der Stelle abgeschlachtet werden mußte, auch der Wagen war arg beschädigt.

Zobru, 3. September. Ein schreckliches Unglück passierte in Dalchau. Der 37jährige Knecht Gröbe, Vater mehrerer Kinder, fuhr statt von der Dreschmaschine nach dem Gasthof. Im Dorfe schenkte er durch das Herunterfallen eines Sackes die Pferde und gingen durch. Gröbe kam unter die Räder, erlitt einen doppelten Schädelbruch und erlag im Zerbiter Krankenhaus seinen Verletzungen. Die aufgeregten Pferde waren gegen das Giebelgitter des Hoftores gestürzt, wobei sich ein der wertvollsten Tiere aufspießte.

Genthin, 3. September. (Kindesmord.) Sonnabend früh fand die Aufwärterin Witte auf einem Ackerstück bei Rhinow ihr vierjähriges Kind, das sie den ganzen Tag vorher gesucht hatte, als eine Leiche vor. Das arme Weib war einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Die der Wöchnerin wurde der 20jährige Hausdiener August Blumenthal ermittelt, der bei dem Bahnhofsrestaurateur Lopp bedient ist. Der entmenschte Burche hatte den Kopf des Kindes solange mit dem Gesellschaft bearbeitet, bis es tot war. Er wurde in das Naheburger Gefängnis gebracht.

Berghem. Der angebliche Raub eines neunjährigen Knaben aus dem Dorfe Bielen durch Zigeuner hat jetzt eine harmlose Klüftung gefunden. Der durchtriebene Burche hatte sich aus Furcht vor einer Tracht Prügel, die ihm angedroht worden war, auf dem Heuboden versteckt. Während dessen schwebten die Eltern in taufend Ängsten, und der Vater des Knaben hatte alle Behörden der Umgegend er sucht, auf eine Zigeunerbande, die beim Passieren des Dorfes Bielen den Jungen mitgenommen haben sollte, zu fahnden.

Halle a. Saale, 3. September. Feuerwerkskörper entzündeten am Sabbat auf der Straße die Kleider des siebenjährigen Schulknaben Marie Fuchs. Das Kind verbrannte. In der Kuchstischen Bäckerei in Passendorf wurde gestern nachmittags nach 4 Uhr ein in der Loubruge beschäftigter, von auswärtig zugezogener Arbeiter, der erst gestern in Arbeit getreten war, vom Stischlag ereilt und verstarb kurze Zeit darauf. Die Leiche wurde abends nach der Leichenhalle in Passendorf gebracht.

Sangerhausen, 31. August. (An einem Schornsteinbau) auf dem „Georgsbad“ in Stadtahagen war neben zwei anderen Arbeitern auch der Schornsteinbauer Andreas Hede aus Giebelshausen beschäftigt. Infolge Neigens eines Gerüstes stürzten alle drei ab. Einer konnte sich an dem Mauerwerk halten, der zweite fiel auf ein fünf Meter langes Gerüst und Hede stürzte 47 Meter hoch hinab. Ein Schädelbruch hatte den sofortigen Tod zur Folge.

Hensda, 1. Septbr. (Als wahrer Hengst!) entpuppte sich eine Wintermaschine der Zentralmolkerei in Simma. Die Gendarmerie fand bei einer Untersuchung Gefäße mit ranzigem Fett und einer Wagenchmiere ähnlichen Masse. Außerdem wurden zum allgemeinen Erschauern Frachtbriefe über große Mengen von Margarine gefunden, die in der Molkerei verarbeitet wurden. Der Besitzer der Molkerei ist verhaftet worden.

Sangerhausen, 31. Aug. (Auf nicht beleuchteter Treppe verunglückte) hier der Maurer August Freiberg. Der alte Mann stürzte derart die Treppe herunter, daß er beunruhigend in seinem Aufsteigen blieb; erst später wurde er schwerverletzt aufgefunden. Der Fall sollte erneut allen eine Mahnung sein, den Hausflur und namentlich die Treppen bei eintretender Dunkelheit hinreichend zu beleuchten.

vor Stephanie hinterein — auf der Schwelle aber erlitt ihn der sähle Tod. Kalwoda hatte nicht einmal die Hand mit der anhängenden Waffe gelassen, die sich nach seinem Leben ausstreckte.

„Ungläublicher, unseliger Mensch!“ kam es einem Sidigen gleich anblick von Bongiansi's Lippen. „Ain, den Armen half keine Wutse auf Erden mehr; ewige Verzweiflung mußte sich an seine Fesseln heften.“

Arnold nicht gekennend. „Ich riet ihm nun auch zu nichts mehr, ich schwieg, zugleich ergriffen und zugleich entsetzt. Er aber meinte, es werde mir vielleicht recht sein, wenn er sein Gefändnis mir auch noch schriftlich mitgäbe. Ich verzichtete darauf. Ich fragte ihn nur, was ich seiner Schwester sagen sollte, wenn ich ihr wieder begegnen würde. Da meinte er, ohne eine Silbe zu erwidern. Ich mußte endlich das Schiff verlassen, denn die Vater sollten gefehlet werden. Marzette's Untersuchung nach Benjamin nicht von mir an. Er ersuchte auch meine Bereisung nicht für den menschlichen Überfall, den er mir zugebracht hatte. Noch einmal ermahnte ich ihn, sein ferneres Dasein der Wutse zu weihen; dann trennten wir uns.“

„Und wie erlähmt du von dem sählen Ende, das er deinem Leben bereitet hat?“ forschte Bongiansi aufgeregt weiter. „Er ist nicht mit dem Frankport fortgefahren?“

Arnold schüttelte das Haupt.

„Günge Sündenbinde später hörte ich aus dem Munde von deutschen Kaufleuten am

Hafen davon, daß ein Landsmann sich im Hause des deutschen Konsuls selbst den Tod gegeben habe. Eine dunkle Ahnung trieb mich sofort dahin. Der Körper des Selbstmörders lag noch im Hausflur aufgedeckt, ich erkannte den Leichnam Benjamin's. Darin lag ich mich beim Hausflur neben, und da vernahm ich, daß Benjamin Wutse ihm kurz zuvor ein unmaßstabes Geständnis über seinen an Kalwoda verübten Mordschlag abgeben hatte. Der Konsul hatte ihm bedeutet, daß er daraufhin seine Festnahme veranlassen müsse. Traurig hatte Benjamin mit dem Kopf genickt, um seine Zustimmung zu erkennen zu geben. Während der Konsul aber nach dem Personal Klingelte, zog Benjamin eine bis dahin verdeckte gepulverte Waffe — es war ein Seltent von roher Arbeit, wie sie hier am Ostern in den Gewölbden der Arbeiter selbstgehandelt werden — und ein wohlgeleiteter Stich ins Herz machte seinem verdorbenen Dasein auf der Stelle ein Ende.“

Ergriffen schweig der Ingenieur. Auch Bongiansi sprach nicht.

Nach einer geräumigen Weile erst trug Arnold den Schluss seines Berichtes vor. Der Konsul hatte ihm verprochen, das amtlich beglaubigte Dokument, das die Leichte Benjamin's Wutse enthielt, mit dem nächsten deutschen Schiff an den Berliner Gerichtsgefängnis abzugeben. Ihn selbst empfahl er, sich unverzüglich gleichfalls nach Berlin zu begeben und seine Anturste telegraphisch voranzuschleichen.

Arnold hatte noch die Mittel für die Behaltung Benjamin's zurückgelassen, fast

gleichgültig mit dem deutschen Schiff, das den wichtigen Geleitz des Konsuls fortzuschiffte, hatte er sich dann selbst auf dem italienischen Dampfer nach Brindisi eingeschiff.

Weder beim Abreiseleben der Österreichischen Grenze noch beim Betreten deutschen Gebietes erfuhr Arnold Stund irgend eine Beklängung.

Arnold wunderte sich daher über die feigenen, schlechtlächst fast krankhafte Aufregung seines Begleiters.

„Was ist dir nur, Vater Bongiansi?“ fragte er oftmals in wirklich ernter Sorge. Er hatte den alten Mann im Bahnhofsflur häufig vermehren reden hören. Je weiter der durch die Nacht stehende Zug, der am Abend des folgenden Tages die Reichshauptstadt erreicht haben sollte, nach Norden gelangte, desto bedrückender ward das sähne, ängstliche Wesen Bongiansi's.

Der Italiener setzte ein baarmal an, um die ihm quälende Nachricht über die Lippen zu bringen, um Arnold in das große Leid einzumischen, das Stephanie in der Zwischenzeit erfahren hatte. Aber er fand den Mut der Rede nicht. Von Stunde zu Stunde schob er's hinaus. Er durfte insgeheim Danksagen unter dem Druck der traurigen Pflicht, die ihm zu erfüllen noch oblag, bevor sie Berlin erreicht hatten.

So verging die Nacht, ohne daß er dem jungen Freunde Rede gehalten hätte; auch am

Morgen kam er zu keinem Entschluß. Auf die bezogenen Fragen Arnolds fand er hundertwäre Ausflüchte.

Der gemeine Meistag näherte sich seinem Ende. Arnold war ernst gestimmt; aber doch lag eine gewisse Selbsteit in seinem Ansehen, so oft er den Namen der Geliebten in den Mund nahm. Freucht schimmerte es in seinen Augen, als er dem Freunde gestand, daß er mit Stephanie damals in Beglüt schon über die weitere Zukunft gesprochen hätte; daß sie, noch ehe dieses neue Jahr schloß, ein glückliches Paar werden wollten. „Dann träben die Schaiten des Todes unser Glück nicht mehr, längt beden dann die Hägel den armen Kalwoda und den bebauernderen, betritten Benjamin, hier oben in dem nächsten Sand und der unter jenem der Palmengrenze am Rande Arabiens.“

Bongiansi erwiderte alle Danksagen der Spannung. Man hatte nun auch schon die preussische Grenze überschritten, ringsum bedeckte eine weisse Schneehülle das flache nordliche Land, und der bewogende Italiener, der furchsam in die Ferne schaute, war noch immer unfähig, dem Freunde den grauanen Schmerz anzudeuten.

Die stille Seltigkeit in Arnolds Blicken wich nun aber doch wieder ängstlicher Erregung, als er die bleiche, verklärte Miene seines väterlichen Freundes genauer musterte.

25 (Schluß folgt.)

Landsberg a. W., 31. August. Der Kreis führt die Schanzensteuer ein. Bei jeder Uebertragung einer Pflanzung oder eines Kleinhandels an eine andere Person (ausgenommen Eltern, Ehegatten, Kinder) sind zu zahlen je nach Umfang des Betriebes 500, 1000, 2000 oder 3000 Mark und für das Erlaubnis zum Betriebe einer neuen Pflanzung das Doppelte dieser Sätze.

Hausala-Spremberg, 28. August. Aufsehen erregte gestern auf dem hiesigen Bahnhof der Transport eines massiven zweistöckigen Gebäudes. Das Haus ein sogenanntes Stellwerkgebäude, mußte von seinem bisherigen Standort entfernt werden, weil an der betreffenden Stelle Gleise gelegt werden sollen. Der Abbruch des Gebäudes und Wiederbau an anderer Stelle hätte verhältnismäßig hohe Kosten verursacht; infolgedessen wurde die Baufirma J. W. Roth in Neugersdorf von der Eisenbahnverwaltung beauftragt, das Haus um vier Meter zu verschieben. Die mehrtägigen Vorarbeiten bestanden darin, daß das durch Träger gestützte Gebäude aus dem Grund herausgehoben wurde. Heute Vormittag 9 Uhr begann das Fortbewegen des Gebäudes auf eisernen Bahnen und Rollen. Durch Schrauben wurde das Haus langsam weitergezogen. Das interessante Schauspiel, dem trotz des stürmenden Regens zahlreiche Herrschaften der Eisenbahn-Bevölkerung beiwohnten, war nach 5 Stunden beendet. Um 2 Uhr nachmittags war das Gebäude ohne Schaden auf dem neuen Standort angelangt. Es ist dies das erste massive Gebäude, das die Eisenbahnverwaltung auf solche Weise an eine andere Stelle bringen ließ.

Vermischtes.

Leipzig, 31. August. (Ein Kind durchschneiden.) Ein tragischer Unglücksfall trug sich gestern nachmittags auf einem Felde in der verlängerten Demmeringstraße in L.-Lindenau zu. Dasselbst war ein Dampfplug in Tätigkeit. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise geriet der im 7. Lebensjahre stehende Knabe Junghans in das Getriebe der Maschine. Die Maschine erregte das unglückliche Kind und durchschnitt den Körper buchstäblich in zwei Teile. Man brachte den Dampfplug alsbald zum Stehen und entfernte den Körper des Knaben aus dem Getriebe.

Jittau, 3. September. In einem Toblufts-anfall fürzte sich der einberuene Reservist Weichsel vom Infanterieregiment 102 vor den Augen seiner Kameraden aus dem Kasernefenster auf die Straße. Er war sofort tot.

Gotha, 29. August. Der Landwirt Ritter in Apfeldorf, der im Juni durch Erben, die mit Verzicht behaftet waren, den Tod zweier Personen verschuldet hatte, wurde heute, wie die Blätter melden, von der Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung unter Umhänge mildernden Umständen zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Antbus, (Mügen), den 3. September. Im Gremmthier Walde wurde der 13 jährige Terzianer Erbst von Schwerin mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden, die er sich mit einem Terzerol beigebracht hatte. Das Motiv der Tat soll verhältnismäßig Liebe sein. Lebensgefahr besteht nicht.

Tarnowitz, 3. September. Beim Wildern wurden gestern früh im Donnarsmarschen Walde bei Radzionau zwei Wilderer von zwei Förstern überfallen. Im Handgemenge, bei dem ein Wilderer mit einem Knüttel um sich schlug, entlud sich das Gewehr eines Forstgehilfen und traf einen der Wilderer. Er war sofort tot.

Posen, 3. September. Die Protoschiner Kleinbahn entgleiste gestern nachmittags zwischen Noszgerowo und Trzemesno. Die Lokomotive fürzte in einen Graben und zog die Waggonen nach sich. Ein Passagier wurde getödtet, eine Anzahl anderer verletzt.

München, 3. September. Vorgestern nachmittags wurde die Prostituierte Vertha Lang aus Pafferskirchen in ihrer Wohnung an der Kämmerstraße ermordet aufgefunden. Die Tat muß in der Nacht kurz nach 12 Uhr geschehen sein. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

St. Ingbert, 3. September. In der vergangenen Nacht wurde bei einer Unwettpellei in der Kaiserstraße der Bergmann Hoffmann von dem Gerber Knob durch einen Stich in die Lunge lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Strasbourg, (Elsäß), 4. September. Eine aus acht Personen bestehende Falschmünzerverbande, die seit einiger Zeit gut nachgemachte Zweimarkstücke in den Verkehr brachte, wurde hier entdeckt und festgenommen. Der Führer der Gesellschaft ist ein wegen Falschmünzerei bereits verurteilter Gipsler.

Ein tödlicher Jagdunfall ereignete sich auf der Feldmark Barnow bei Lübow i. M. Einer der Teilnehmer, der Inspektor Tretow aus Groß-Labenz hatte zum Pferdehalten während der Hühnerjagd den zwölfjährigen Sohn seines Vorknechts mitgebracht. Als der Inspektor dem Wagen entstieg, entlud sich sein Gewehr, und die volle Schrotladung drang dem Knaben in den Kopf, so daß auf der Stelle der Tod eintrat.

Ein ungewöhnlicher Schweinehandel fand, wie die Kieler Neuesten Nachr. melden, in einer Gastwirtschaft beim Greizerplatz zu Kiel seinen Abschluß. Ein bekannter Landwirt aus der Umgegend und ein in Kiel sehr bekannter Viehhändler konnten um 6 Schweine, die ersterer zum Verkauf hatte, nicht handelseins werden. Denn jo halstarrig zeigte sich der andere; und jo kam denn auf Zureden anderer Anwesenden folgende merkwürdige Abmachung zu stande: Die Schweine sollen meterweise und zwar zu 150 Mk. für das Meter in die Hand des Händlers übergehen. Die sechs Vorknechte, von letzterem sorgfältig befehligt und abgesehnt, verpackten ihm nach seiner Meinung einen ansehnlich klingenden Gewinn; er verstand sich auch zu einer 5 Mk. betragenden Zechen. Die Tiere wurden verladen, nach der Wage gefahren, und der Knecht kam mit dem Wiegezettel zurück; nun zeigte sich ein überraschendes Resultat. man hatte die Tiere in einer Reihe hintereinandergestellt, sorgfältig gemessen vom Schwanz bis zum Kopfende, und sie ergaben eine Gesamtlänge von 10,80 Meter. Das Meter zu 150 Mk. ergab 1620 Mk. Der Wiegezettel wies ein Gewicht von 2443 Pfd. auf; berechnet zum gegenwärtigen Preise von 53 Pfg. für das Pfund, machte 1294,79 Mk. Mitihm hatte der Händler außer seiner Zechen noch einen wirklichen Schaden von 325,21 Mk. Mit wütendem Blick zählte er sein Geld auf den Tisch, schlug drohend mit der Faust auf und rief: „Gemein hehst du mit an, anfödt, aberst tom tweeten Mal...!“ — „Lächelnd trich sich Gegenüber die Summe ein und meinte pffiffig: „Na, mien leiven Hejn, wenn du ensmal wedder gode Swien bruchst, du weisß ja, wo ich wahn!“ — „Da di de Döwel hal miram dine Swin!“ — Das Gelächter der anwesenden Gäste kann man sich denken.

Fenersbrunn. In dem benachbarten Dorfe Werda bei Falkenstein (Vogtland) verursachten spielende Kinder am Sonnabend einen Brand

durch den das Hüttnerische Bauerngut vollständig zerstört wurde. Der Knabe Desjuel kam bei dem Verwunde, die Flammen zu erlöschen, ums Leben.

In Müttenscheide-Graben wollte man den Gefallenen von 1864, 1866, 1870/71, ein Denkmal errichten. Die Tafeln zur Aufnahme sind fertig, doch hat sich nun, wie man dem „Berl. Tagbl.“ mitteilt, herausgestellt, daß kein einziger Müttenscheider in diesen Kriegen gefallen ist. Na, dann jest man die Namen der Hauptkämpfer auf die Tafeln. Das tuts auch.

Litterarisches.

In der Praxis allein liegt der wahre Wert! Dies gilt besonders von der Tätigkeit der Frau. Wie nötig es ist, auch die Töchter dazu beizugehen anzuhelfen, erfahren wir aus einem sehr lehrreichen Artikel der soeben erschienenen Nummer 35 des beliebten Frauenblattes „Hausfrau und Mutter“, Verlag von Robert Schneweiß, Berlin W., Eisenachstr. 5.

Aus dem reichen Inhalte derselben sei hier nur hervorgehoben: „Erziehung zur Praxis“ von Alice Rinke, „Häsel des Herzens“ von Bruno Degg, „Aber das Schlafbedürfnis“ von K. v. Weiß, „Aberwinterung der Topfpflanzen und Vorarbeiten hierzu“ von S. Viele Rezepte zur Bereitung wohlfeiler und schmackhafter Speisen und Getränke. Unzählige Rat schläge zur Instandhaltung von Wirtschaftsgegenständen aller Art, zur Pflege der Blumen und Haustiere, Auskunft auf viele, die Frauwelt besonders interessierende Fragen, namentlich aus dem Gebieten der Gesundheits- und Schönheitspflege. Einfache und elegante Modelle zu Beschäftigungen, Havelocks, Balletts, Kinderkleidern und -Mänteln nebst Schnittm. und genauen Beschreibungen. — Gute Unterhaltungsliteratur für die Musikliebenden. Gelegenheitsgedichte.

Abonnementspreis vierteljährlich 1,40 Mark. Man verlange Probenummern, die der Verlag Robert Schneweiß, Berlin W., Eisenachstr. 5, stets gratis und franco zuschickt.

Kalk, nicht Kalk, muß die Grundlage jeder Düngung sein. Diese Worte, die Herr Professor Gerlach-Bromberg gelegentlich seines Vortrages in der landwirtschaftlichen Woche zu Posen vom 6. März 1906 aussprach, fanden allseitige Zustimmung der anwesenden praktischen Landwirte. Die frühere Ansicht, daß Kalk die anderen Nährstoffe des Bodens auflockere und für die Pflanzen aufnahmefähiger mache, ist, für die östlichen Provinzen wenigstens, nicht zutreffend. Auch tritt hier die Phosphorsäure in ihrer Wirkung zurück. Es ist nämlich nicht zu vergessen, daß durch die reichliche Vorabdüngung mit Thomasmehl, die seit vielen Jahren gegeben wird, die meisten Acker reich an Phosphorsäure sind und zur Zeit infolgedessen vielfach nicht einer solchen Düngung in der jetzt üblichen Höhe bedürfen. Neben Stickstoff ist Kalk in erster Linie derjenige, die höchsten Nennträge zu erzielen. Diese zunächst für den Pflanz und Pflanz als gültig hingestellten Sätze des namhaften Gelehrten und Schulers Macraers gelten bis zu einem gewissen Grade, namentlich, was die Bedeutung des Kalis anbelangt, auch für die übrigen Teile Deutschlands. Versuche, die nicht nur auf Sandböden, sondern auch auf den nicht als kaltrich angesehnenen Marschböden Solmsens, der Magdeburger Börde, der Rheinebene und der schweren Lehmböden Süddeutschlands angestellt wurden, haben den Wert des Kalis, der aus den oben erwähnten Worten des Bromberger Forschers hervorgeht, durchaus bestätigt. Vergegenwärtigt man sich schließlich noch, daß das Kalk zum Aufbau von Stärke und des Acker, diesen zunächst aller Nährstoffe von Mensch und Tier, unerschöpflich ist, und erst durch Umföhung aus diesen Rohstoffen die wertvollen Elemente entstehen, so kann man nicht behaupten, daß die deutsche Landwirtschaft in eigenen Interesse einen noch ausgiebigeren Gebrauch von der Kalbdüngung machen muß. Man wird daher gut tun, je nach Pflanzen und Bodenart auf ein Hektar 6—8 Doppelzentner Kainit, 2—2,5 Doppelzentner 40prozentiges Kalbdüngesalz, ferner 2,5—3 Doppelzentner Superphosphat, dessen löslichste Phosphorsäure für das Jugendbedürfnis der Pflanzen die geeignete Form ist, und schließlich 2—3 Doppelzentner Gipsfalspater zuzuführen.

Anzeigen.

Warne hierdurch vor Ankauf von Wirtschaftsgegenständen zc. aus der mit gehörigen Wirtschaft, da meinem Manne das Verfügungsrecht hierüber nicht zusteht. Im Bereinigungsfalle werde jeden gerichtlich belangt.

Frau Ruffab.

Graben-Räumung.

Am nächsten Sonnabend den 8. September cr. soll die Grundräumung der Gräben auf den Annaburger Saide-Gerbtrieben öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden. Sammelplatz im Walschlöschchen Nachmittags 5 1/2 Uhr. Annaburg, den 3. Septbr. 1906. Krüger.

Eine Unternehmung

zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Adress: Nr. 147 k.

Eine Unternehmung

(2 Stuben, Schlafstube und Küche mit Zubehör) sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Damenrad

zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen

wird gesucht Stadtmühle Wittenberg.

Sehr schöne neue Pöhlheringe

vorzüglich im Geschmack 3 Stück 20 Pfg. empfiehlt M. Richter.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber H. Steinbells, Buchdrucker.

Kleiderstoffe

in Wolle und Baumwolle, Mousseline, Kattune, Satin, Blaudruck, Gingham,

weiße Kleiderstoffe,

Bettzeuge, Inletts, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher,

Knaben-Waschanzüge, Blusen und Hosen,

Sommer-Zoppen für Herren und Knaben, Damen- und Kinder-Sonnenschirme

in allen Preislagen empfiehlt Annaburg. Seb. Schimmeyer.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfiehlt Otto Schwarze, Drogerie.

Kummer's Kuchen,

keine fertige Kuchenmasse, sind zu haben als:

- Nappkuchen, Sandkuchen, Vanillekuchen, Kaiserappkuchen, Gemürzkuchen, Königskuchen, Schmalzgebäck

in großen Kartons zu 65 Pfg., in kleinen zu 45 Pfg., ferner:

Schokoladenkuchen und Englisch Biscuit

in Kartons zu 75 Pfg. bei J. G. Holtwig's Sohn.

Toilette-Seifen,

wie Mandelöl, Stearin, Vaseline, Melba, Maiglöckchen, Rosen und Welschen-Seifen zc., Stück 15 Pf., sowie bessere

Seifen u. Parfümieren in verschiedenen Preislagen, empfiehlt die

Apothek Apotheke Annaburg.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 10. September 1906,
vormittags 10 Uhr

werde ich in Annaburg im Dubro'schen Gasthof zum Siegeskranz Namens der Frau Wilhelmine Kussatz geb. Richter den derselben gehörigen, in Annaburg belegenen Grundbesitz, bestehend aus:

- Der Hausbesitzung Mittelstraße Nr. 74 mit dazu gehörigen ca. 15 ar „Neues Land“.
- Dem Planstück Nr. 46 Acker, von 58 ar 50 qm Größe.
- Dem Plan Nr. 40 „Alte Leuthäuser“, Acker und Wiese von 93 ar 76 qm Größe.
- Dem Plan Nr. 12 „Alte Leuthäuser“, Wiese und Acker, von 58 ar 16 qm Größe.

öffentlich meistbietend im Ganzen oder geteilt verkaufen.
Die Verkaufsbedingungen werden zu Beginn des Termins bekannt gemacht und können vorher in meinem Bureau eingesehen werden.

Jessen, den 3. September 1906.

Dr. Gnoist, Königl. Notar.

Die Arbeiter-Annahme

für die am 25. September cr. beginnende Kampagne findet

Sonntag, den 9. September,
vormittags 8 Uhr

auf unserer Fabrik in Brottewitz statt.
(Diejenigen Arbeiter, welche sich schon durch Unterschrift für die Dauer der Kampagne bei uns verpflichtet haben, brauchen zur Arbeiter-Annahme nicht zu erscheinen.)

Zuckerfabrik Mühlberg a. Elbe,

G. m. b. H.

Feinste Speise-Schokoladen

zum Hochessen, als:
ff. Wocca, Milch-, Mandel-, Nuss-, Creme- und Edda-Schokolade,

feinste Pralines,
Kaugummen, Neapolitains u. s. w.
empfehlen zu billigsten Preisen
M. Richter.

Wildscheine

empfehlen die
Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Einnadhegläser

in allen Größen und Preislagen
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Kalkfarben, Oelfarben, Leinöl-Firniß Ia.

sowie zum Gebrauch fertige
Streich-Farben

empfehlen die
**Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.**

Hôtel Stadt Berlin.

Donnerstag, den 6. Sept.:

Erntefest,

wozu freundlichst einladet
Hermann Kempert.

Bürger-Schützen-Verein.

Donnerstag den 6. d. M.

Abends 8¹/₂ Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad Däumichen.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Bestellungen auf Pflaumen

nimmt nächsten Sonnabend auf dem Wochenmarkte entgegen.
C. Grentzius, Prettin.

Fenster neuer Rheinlachs

wieder frisch eingetroffen bei
M. Richter.

Stets frischgeröstete Kaffee's

hochfein im Geschmack
in den Preislagen von 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 n. 2.00 Mt.
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Feinstes neues Gauerkraut

3 Pfund 25 Pfg.,
empfehlen
M. Richter.

Fenchel-Honig

in Flaschen zu 25, 40, u. 75 Pf., aus der
Apotheke Annaburg.

Kaninchen-Zucht-Verein

für Annaburg und Umgegend.

Sonntag, den 9. September cr.:

im Vereinslokal, Gasthof zur „Weintraube“

1. lokale Ausstellung.

Eröffnung 11 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Preisrichter: Herr Hermann Sieg-Leipzig.

Abends 7 Uhr: **Prämien-Verlosung,**

woran jeder Besucher unentgeltlich teil nimmt.

Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen
der Vorstand.

Auf vielseitigen Wunsch

habe ich mich entschlossen, auch ab und zu nach Annaburg und Umgegend zu kommen, um die qualenden, selbst veralteten

Hühneraugen,

Santverhärtungen, schmerzhaften Wägel etc. nach meinem besten Verfahren der Gegenwart „ohne Messer“ gründlich und binnen wenigen Minuten, also

sofort radikal zu entfernen.

Bei nicht sofortiger schmerzloser Beseitigung des Uebels verzichte ich auf Honorar.

Herren und Damen, insbesondere Heilbedienten, Massagen etc. gebe ich Unterricht in meinem leichtfaßlichen, besten Verfahren der Gegenwart, lerne jedoch für jeden Ort nur eine Person in meine Kunst an.

Ich bemerke ausdrücklich, daß ich kein Messer und keine scharfe Nähnadel benutze und jedes Hühnerauge lokal, samt Blut, binnen höchstens 3 Minuten entferne und den bisherigen Besitzer in die Hand lege. Es ist Tatsache, daß fast jeder Mensch Hühneraugen hat und damit sich nun jeder, ohne Ausnahme der Person, beteiligen soll, ist das Honorar niedrig gestellt.

Schreiben Sie sofort eine Postkarte

und ich besetze Sie in den nächsten Tagen für immer von den lästigen Qualgeistern.
Allen Anfragen bitte Rückporto beizufügen, wenn direkt Antwort gewünscht wird.

Dr. Hugo, Putsburg, Neust. 50.

Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein

für Annaburg und Umgegend,

eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Satzung.

Sonntag, den 16. September 1906,

nachmittags 3 Uhr in Beck's Lokal

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1905/06, Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes.
- Bericht des Aufsichtsrats über seine Tätigkeit.
- Wahl eines Vorstandsmittgliedes (Geschäftsführer) und zweier Aufsichtsratsmitglieder.
- Betrifft Anschluß an die Großrentaus- u. Gesellschaft deutscher Konsum-Vereine.
- Genehmigung der Spar-Ordnung nach § 20 des Statuts.
- Bericht vom Interverbandstage in Nordhausen.
- Geschäftliches.

Anträge der Mitglieder müssen nach § 17 Absatz 2 fünf Tage vorher beim Vorsitzenden des Aufsichtsrates angemeldet werden.

Der Aufsichtsrat.

Otto Zimneck, Wilhelm Oberländer.

Bürgergarten.

Sonntag, den 9. Septbr.:

Erntefest,

wobei mit ff. Speisen etc. bestens aufgewartet wird.

Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonabend, den 8. September,

Abends und

Sonntag, den 9. Septbr.:

Erntefest,

wozu höflichst einladet

Hermann Beck.

NB. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Der Obige.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.



Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen
Hugo Völkow,
insbesondere für die zahlreichen Kranzspenden und die ehrende Begleitung zum Grabe sagen wir unseren herzlichsten Dank, desgleichen Dank Hrn. Pastor Lange für die Trostesworte und Hrn. Musikdir. Mohr für die schöne Trauermusik.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Reste und Konfektion!

Die während der letzten Zeit in großer Menge sich angesammelten Reste von

Reste!

Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Mousseline, Baumwollen-Mousseline, Zephyr, Kattune, Drucks und Velour-Barchente

gelangen, um schnell zu räumen, zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Ferner zurückgesetzte

Damen- und Kinder-Konfektion.

Bitte Schaufenster zu beachten!

Carl Quehl.

Reste!

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Rahmen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 104.

Donnerstag, den 6. September 1906.

10. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Befahren der Promenade mit Fahrrädern, Handwagen usw. außerhalb des gepflasterten Damms ist bei Strafe verboten.

Desgleichen wird das Fahren im Erbe und das Ueberfahren der ausgelegten Steine auf den neuen Chausseestrecken streng untersagt und werden Zuwiderhandelnde bestraft, auch werden die Fuhrwerksbesitzer für die durch ihre Leute begangenen Uebertretungen mit haftbar gemacht.

Annaburg, den 5. September 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Abreise des Kaiserpaars in das Wandervergelände ist auf heute Donnerstag, festgesetzt. Die Reise geht zunächst nach Breslau.

Der Kaiser wird, wie Berliner Blätter melden, Ende September zum Jagdaufenthalte in Rominten entreffen. Vorausichtlich wird der Monarch von Rominten aus auch die Gekypriere der Memoniener und Izenhorster Forsten besuchen. Ob der Kaiser auf der Rückreise außer der Marienburg auch Cabinen und die Leibjägerbrigade in Langfuhr besuchen wird, steht noch nicht fest. Die Kaiserin mit den jüngeren Kindern wird in diesem Herbst Cabinen nicht besuchen. Der Kaiser und die Kaiserin werden nach den bisherigen Dispositionen am 20. September, vormittags 10 Uhr, mittels Sonderzuges in Karlsruhe eintreffen zur Teilnahme an der Feier des 80. Geburtstages des Großherzogs von Baden und der goldenen Hochzeit des Großherzogspaars.

Die Wage der Gerechtigkeit.

25] Roman von Maximilian Dyrll

Bongiani befragte den Freunde den Eingang dieses Schreibens. „Und redest du ihm ins Gemüth? Dangech du in ihn, gütlich zu sprechen, sich den Gerichten zu stellen und sein furchtbares Verbrechen zu sühnen?“

„Ich kämpfte mit mir. Der Zorn wollte einmal in mir auf, als ich mir überlegte, daß seine Anklage vielleicht nur eine Finte sei, um mich zu überlisten. Aber das sieht, in dem ich ihn sah, jammerte mich doch wieder. „Benjamin“, sagte ich zu ihm in ernst machendem Ton, „sehen Sie, nun habe ich Ihnen übermals in der Ihnen so verhassten Rolle des Mentors gegenüber. Früher haben Sie nie auf mich hören wollen, höchstens wiesen Sie meinen Rat in mancher Lebenslage zurück. Jetzt stehen Sie als armer Sünder vor mir, und ich weiß nicht einmal, was ich tun soll, um meine Pflicht richtig zu erfüllen. Soll ich Ihrer armen, armen Schwefter wirklich das Leid antun. Sie gefesseht nach der Helma zurücktransportieren zu lassen, wie es mit angebrodelt worden ist, auf den man mit Stridbrisen fährte?“ Es hätte in jener Minute nicht viel gefehlt, daß er höhnend zu meinen Füßen niedergebunden wäre, lo schien ihm diese Feststellung zu entgehen. Doch ich fuhr zu seinem Troste dann gleich fort: „Ich will Ihr Richter nicht sein, Benjamin; Gott allein hat ein Recht, Sie zu richten. Und auch das traunige Amt eines Richters, der den Sünder dem willigen

Gericht einleitet, will ich nicht auf mich nehmen. Im Gegenteil, ich will Ihnen Mittel und Wege an die Hand geben, freiwillige Buße zu tun.“ Rüttelnd sah er mich an, noch immer voll Sorge, wie ich mich für all seine Intrigen an ihm zeigen würde. „Ich bin zu allem bereit“, sagte er matt und demüthig. Da stellte ich ihm in Ansbach, daß ich ihm die Mittel verschaffen würde, im Ansbach unbefehligt weiterleben zu können, wenn er gelobte, in sich zu geben, sich zu bessern und einen neuen Lebenswandel zu beginnen. Mit seiner Auswanderung sei ich einverstanden, sagte ich ihm, ich wollte ihm auch nicht verraten, vielmehr ihn reichlich mit Geld versehen, damit er nicht etwa durch die Not von neuem zu Verbrechen getrieben werde, aber ich erwartete von ihm, daß er sich mühevoll gütlich anfühle, und vor allem, daß er frei und offen den wahren Beweggrund seiner Untat nenne.“

„Aun, und er beichtete?“ fragte Bongiani in höchster Spannung.

Wieder stellte sich das trübe, melancholische Schmelz auf Arnolds Antlitz ein. Benjamin hatte es nicht auf das Leben seines freundschaftlichen, gutwilligen Schwagers abgesehen — die beiden Angeln, die dem armen Ralwoda in den Schädel gefügt worden waren, sie hatten mir gegolten!“

„Darmberzger!“ entfuhr es dem Italiener, während er entsetzt die Hände des jungen Mannes erfaßte. „Dich wollte er iden, dich, meinen einzigen Freund?“

„Ich war ihm im Wege. Er sagte, die

Der Reichszkanzler Fürst v. Billow hat keine Absicht, den diesjährigen bei Viegny stattfindenden Kaisermanövern beizuwohnen, aufgegeben. Dieser Verzicht berechtigt natürlich nicht zu der Annahme, daß der Gesundheitszustand des Kanzlers noch zu wünschen übrig lasse. Dringende Amtsgeschäfte verbieten dem leitenden Staatsmann des Reiches vielmehr die Teilnahme an den Manövern.

Intriquen gegen den Reichszkanzler. Wie das „B. Z.“ hört, sind einflußreiche militärische Kreise am Werke, gegen den Reichszkanzler Stimmung zu machen. Anlaß zu dieser Haltung gibt den bezeichneten Kreisen nicht nur die Ungelegenheit des Kameraden, Generalleutnants und Ministers v. Rodbielski, sondern auch das Vorgehen des Kameraden, Obersten und Schutztruppenkommandeurs v. Deimling. Die Älften über den Bahnbau in Deutsch-Südwestafrika sind noch lange nicht geschlossen.

Unentschieden ist es noch immer, ob der preussische Landwirtschaftsminister v. Rodbielski im Amt bleibt oder nicht. Eine kaiserliche Entscheidung ist noch nicht erfolgt und die Behauptungen, es sei eine solche zugunsten des Ministers gefallen, beruhen auf Vermutungen. Dagegen hat der Besuch, den der Chef des Zivilkabinetts, Erzherzog v. Luccanus, als kaiserlicher Vertrauensmann Herrn v. Rodbielski abhatete, nur einen informativsten Charakter gehabt. Aus besserer Quelle will die „Post“ bestätigen, daß der Landwirtschaftsminister v. Rodbielski in seinem Amt verbleibt. (?)

Die Bahn Kubus-Keeemannshoop. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Durch die Presse geht die Nachricht, der Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika, Oberst v. Deimling, Weiterbau der Eisenbahn Lüderichs-Keeemannshoop auf eigene Faust angeordnet ist richtig, daß Oberst v. Deimling wieder Oberkommando der Schutztruppen und Ralstab beauftragt hat, die Eisenbahn sofort nach Erreichung von Kubus als bis Keeemannshoop weiter zu bauen, militärischen Interesse zur Sicherung des

diese für unbedingt notwendig erachtet. Zugleich hat Oberst von Deimling um Entsendung des erforderlichen Materials gebeten. Auf diese Anträge ist dem Obersten durch den Generalstab in Uebereinstimmung mit dem Herrn Reichszkanzler telegraphisch eröffnet worden, daß Material für den Weiterbau der Bahn über Kubus hinaus ohne Bewilligung der Mittel durch Bundesrat und Reichstag nicht zur Verfügung gestellt werden kann.

Der preussische Eisenbahnminister Breitenbach hat, wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilt, angeordnet, daß die Eilzüge, die mit Personenzug-Geschwindigkeit fahren, nach Möglichkeit vermehrt werden sollen.

Die „Dortmunder Ztg.“ meldet jetzt aus gut informierter Quelle, die preussische Unmiete habe im ganzen Königreich nur 16 Bezirke (1) betroffen.

Von einer völligen Um- und Neugestaltung der staatlichen Arbeiterversicherung ist keine Rede. Die geplanten Änderungen materieller Natur beschränken sich auf das Krankenversicherungsgesetz, das auf landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten und Heimarbeiter ausgedehnt werden soll. Die Vereinheitlichung der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung ist nicht vor dem Jahre 1907, die Schaffung der Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter nicht vor dem Jahre 1910 zu erwarten.

Im Zeichen der großen Manöver zu Lande und zu Wasser stehen diese und die nächsten Wochen. Die Kaisermanöver in Schlesien nehmen am Freitag mit der Parade bei Breslau ihren Anfang und am



Die Kaisermanöver sind in Schlesien zu Lande und zu Wasser stehen diese und die nächsten Wochen. Die Kaisermanöver in Schlesien nehmen am Freitag mit der Parade bei Breslau ihren Anfang und am

Scham, vor Kal zu werden, habe trieben. Als er Ralwoda durch die abredung für den stand sein Gemüth zu gewinnen, das Da stellte ich Ralwoda sein offenerbart die Gang war, wohl der Ralwoda sei den Redolider, und hinauf. Er wollte mir drohen, wenn verpöndelte, so von uns beiden meß immerte er, „ich Augenbild, in den Treppenkufe anlam mit auf, die Ralwoda in dem matten Ralwoda des Ralwoda, der durch das Giebelstieher von der Straße herabkam, erkannte ich eine Gestalt — wie ich glaube, die Ihre, die meines Feindes! Im Hofe unten schloffen sie gerade das Fest ein, und ich sah, daß die Schiffe nicht waren. Ich sprang um Sie zu, dachte Sie bei der im Dunkel leuchtenden Hemdbrust, und in blühender Aufeinanderfolge sagte ich meinem Opaer die beiden Angeln in den Schädel. Ralwoda laut der Adipser in sich zusammen — die

Die Kaisermanöver sind in Schlesien zu Lande und zu Wasser stehen diese und die nächsten Wochen. Die Kaisermanöver in Schlesien nehmen am Freitag mit der Parade bei Breslau ihren Anfang und am

Am Ende vermochte nicht weiter zu berichten. Die Erinnerung an die erschütternde Beichte des unglücklichen Benjamin bewegte ihn zu mächtig. In kurzem Statten sah Bongiani da. Nun war also das Rätsel endlich gelöst. Ralwoda hatte Punkt für Punkt vor ihm: Ralwoda hatte das Zimmer Arnolds, das er betreten, ohne zu wissen, daß ihm Stephanie lag, erst lange nach der Unterredung mit seinem Nebenbuhler verlassen; mit beschämtem Drogen wollte er wissen